

## Europäisches Geld für Rehburger Schüler

**Im wahrsten Sinne des Wortes werden Rehburger Schüler ihren Horizont erweitern – aus diesem Grund beteiligt sich die Förderschule des Ortes an dem EU-Programm „Erasmus+“.**

**Gemeinsam mit fünf Schulen in anderen europäischen Ländern arbeiten Schüler und Lehrer der Wilhelm-Busch-Schule an einem Projekt.**



Dienstag, 14 Uhr, Wilhelm-Busch-Schule Rehburg. Jetzt trifft sich die „Erasmus-Gruppe“ – neun Schüler der Förderschule, die in den kommenden 2,5 Jahren so einiges erleben werden. Die Jüngsten unter ihnen sind zwölf Jahre alt, die ältesten besuchen schon die 10. Klasse und sie wollen alle gerne einmal heraus aus Rehburg, wollen etwas von der Welt sehen, andere Länder kennen lernen und den Menschen dort begegnen. Dazu bekommen sie viel Gelegenheit, denn in dem „Erasmus-Programm“, das von der Europäischen Union gefördert wird und in das ihre Schule aufgenommen wurde, sind sie in einem Projekt mit fünf weiteren Schulen Europas verbunden. Das bedeutet für sie, dass Reisen nach Finnland, Spanien, Polen, Ungarn und Slowenien auf dem Programm stehen.

Momentan sind die Schüler noch damit beschäftigt, ihre Profile auf einer speziell für das Projekt eingerichteten Website zu schreiben. Name, Alter, Hobbys, ein Foto dazu – Grundsätzliches hat jeder von ihnen schon hinterlegt. Ähnliche Profile legen derzeit in den fünf anderen Ländern Schüler für diese Website an.

Plötzlich ertönt ein Ruf in dem EDV-Raum: „Ich habe Post aus Finnland!“ Marie sitzt freudestrahlend vor ihrem Bildschirm, alle anderen scharen sich um sie und wollen auch sehen, was Marie dort bekommen hat. Es ist die erste Nachricht, die bei jemandem aus ihrer Rehburger Gruppe innerhalb des Projekts angekommen ist – die erste von vielen, die in den nächsten Jahren noch folgen werden.

Der überwiegende Teil der Schüler ist zuvor noch nie im Ausland gewesen. Umso größer ist die Vorfreude auf das, was sie erwartet. Tino, zwölf Jahre alt, wünscht sich etwa sehnlich, nach Spanien zu kommen. Ob das gelingt, steht noch nicht fest. Nicht jedes Mal dürfen alle Schüler mitreisen, wenn eine der Partnerschulen angefliegen wird. Die Anzahl der Schüler hängt auch von den Projektmitteln ab, die zur Verfügung stehen. Denn selbstverständlich muss keiner die weiten Reisen selbst bezahlen.



Genau darin liegt einer der Gründe, weshalb Christiane Henne sich für die Aufnahme in das Erasmus-Programm eingesetzt hat. Die Horizonte der Schüler wolle sie erweitern, sagt die stellvertretende Leiterin der Wilhelm-Busch-Schule. Ein großer Teil der Rehburger Schüler stamme aus sozial schwächeren Familien. Viele von ihnen seien noch nie im Ausland gewesen. Wie Menschen in anderen Ländern sind, wie sie leben, wie sie sich verhalten, wie ihre Schulen aufgebaut sind und was sie in ihrer Freizeit machen – all das, meint Henne, sollten auch die Förderschüler kennen lernen können. Häufig sei es mit solchen Förderprogrammen eben doch so, dass die ohnehin privilegierten Schüler davon profitierten. „Wir meinen, dass europäisches Geld auch für unsere Schüler da ist.“ Auch und obwohl die Schule gerade einmal 48 Schüler hat. Damit ist sie die zahlenmäßig kleinste Schule im Erasmus-Projekt – und eine von insgesamt 127 Schulen in Deutschland, die für diesen Projekt-Zeitraum den Zuschlag bekommen haben.



Mit dem Ziel, auch den Rehburger Schülern die Chance zu geben, ihren Horizont zu erweitern, hat Christiane Henne einen langen Weg auf sich genommen. Vor drei Jahren bereits hatte sie sich auf die Suche nach Partnerschulen in Europa gemacht, die sich gemeinsam mit der Rehburger Schule um Aufnahme in das EU-Programm bemühen wollten. Ähnlich engagierte Lehrer fand sie in Finnland, Spanien, Polen, Ungarn und Slowenien und gemeinsam arbeiteten sie einen Plan aus. Doch gar so einfach war es nicht. Sowohl der erste Antrag als auch der im darauf folgenden Jahr wurde negativ beschieden. Bei mehr Anträgen als vorhandenem

Fördergeld kommen eben nicht alle zum Zuge. Der dritte Antrag wurde schließlich angenommen – und nun sind die Schulen seit einigen Monaten in dem Programm und haben ihre Arbeit aufgenommen.

Foto: privat

Ein erstes internationales Treffen hat es bereits gegeben. Daran sind zunächst allerdings nur die Lehrer aus allen Ländern beteiligt gewesen – und die Rehburger Schüler, denn dieses Treffen hat in Rehburg stattgefunden. Einen Eindruck von den anderen Schulen gab es währenddessen für die gesamte Wilhelm-Busch-Schule, als alle Lehrer ihre Schulen vorstellten. So erfuhren sie, dass in Slowenien Olivenöl von schuleigenen Bäumen gepresst wird. Die finnischen Lehrerinnen lehrten Begriffe ihrer Sprache und zeigten, wie viel Humor sie haben, zehnjährige Schüler hatten in Ungarn einen Film über ihre Schule gedreht, die spanische Schule ist nicht weit von Madrid entfernt und die Erwähnung von Real Madrid ließ die fußballbegeisterte Rehburger Schülerschaft in Jauchzen ausbrechen. Die polnischen Schüler lieferten per Video sogar eine ganze Stadtführung durch Danzig ab.



Um sich selbst vorzustellen, hatten die Wilhelm-Busch-Schüler einen eigenen Film gedreht, mit dem sie fantasievoll „den typischen Deutschen“ vorstellten. Klischees, Vorurteile und vielleicht auch einige Wahrheiten stellten sie hinreißend dar. Als Gartenzwerge verkleidet, mit Putzklappen und Teppichklopper Schülern zu Leibe rückend, mit Fußball als liebstem Kind, der Verehrung von Autos bis hin zum Knutschen der Motorhaube und der Darstellung der viel beschworenen „deutschen Pünktlichkeit“ hatten sie sich einiges herausgepickt. Mit ihrer Inszenierung machten sie den Lehrern der anderen Schulen viel Lust darauf, Deutschland und Rehburg gemeinsam mit ihren Schülern zu entdecken.

Der nächste Schritt ist nun eben, das Kennenlernen der Schüler untereinander per Internet und auch auf anderen wegen. An der „Erasmus-Corner“ – einer Pinnwand im Eingangsbereich der Schule – gibt es allerhand Neuigkeiten zu dem Projekt.



Dort hängen auch einige bunte Karten von den beteiligten Schulen – Weihnachtspost, die ebenso auch aus Rehburg in die fünf anderen Länder gegangen ist. Mit jeder weiteren Annäherung, jedem neuen Kontakt, sind die Schüler gespannter auf das, was sie in den nächsten zwei Jahren erwartet. Tino und die 13-jährige Kosovare müssen nicht mehr lange warten, bis sie auf Reisen gehen dürfen. Bereits im März fliegen die gemeinsam mit Henne nach Finnland. Dort soll auch das „Gaming“ beginnen, das Spiel, das sich über den gesamten Zeitraum ziehen wird, an dem alle beteiligt sein werden und das sich auf vielerlei Arten dem Thema „Wasser“ annähert. Denn ein Thema, an dem gemeinsam geforscht werden soll, ist ein weiterer Bestandteil des Programms. Wasser ist es hier und in ein Spiel soll es gekleidet werden. Eine Art von Rollenspiel werde es, erzählt Henne. Sie weiß schon viel darüber. Schließlich hat sie das Spiel gemeinsam mit den Lehrern aus den anderen Ländern entwickelt. Den letzten Schliff haben sie diesem Spiel gegeben, als sie sich in Rehburg getroffen haben.

Verraten möchte Henne ihren Schüler aber noch nicht viel über das Spiel – der Überraschungseffekt soll schließlich noch gegeben sein. Jeder Schüler bekomme eine Rolle zugeteilt. Einen Charakter, der sich weiterentwickeln könne. Und ganz unterschiedliche Aufgaben soll es geben in den nächsten Jahren. In Finnland – so viel mag sie sagen – werden Schwimmen und Eis laufen, auch ein Sauna-Besuch und ein Tauchgang dabei sein.

Bevor es soweit ist, hat die Erasmus-Gruppe aber noch Arbeit vor sich. Die Website muss weiter gefüttert werden. Ein zusätzlicher Schwierigkeitsfaktor ist die Sprache, in der das Projekt läuft. Kommuniziert wird auf Englisch. „Das fällt manchen unserer Schüler doch ziemlich schwer“, sagt Henne. Umso wichtiger sei es, alle Schritte ordentlich vorzubereiten. Ihr Profil haben alle Schüler zunächst auf einen Zettel geschrieben, haben ihn von ihrer Lehrerin korrigieren lassen und dann erst die Informationen ins Netz gestellt.

Und dann ist dort noch die erste Nachricht, die Marie aus Finnland bekommen hat – und die beantwortet werden will. Die erste von vielen Nachrichten, die dazu führen sollen, dass die Schüler aus Deutschland und Finnland, aus Spanien, Ungarn, Slowenien und Polen sich schon ziemlich gut kennen lernen, bevor sie sich zum ersten Mal treffen. Darauf ist die ganze Gruppe bereits sehr gespannt.



Februar 2016

Text und Fotos (soweit nicht anders vermerkt): ade

<https://www.rehburg-loccum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 